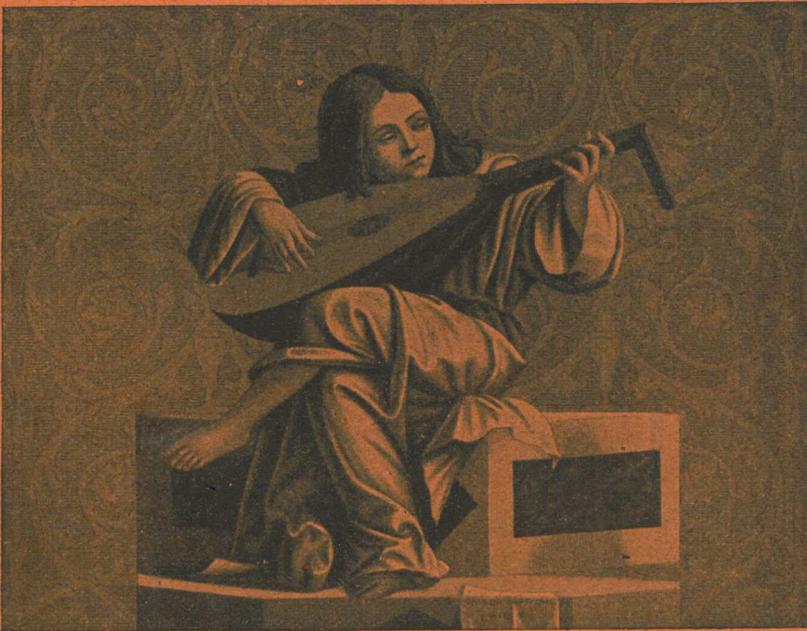


# Die Gitarre

Monatschrift zur Pflege des Gitarre-  
u. Lautenspiels und der Hausmusik



Herausgegeben von Erwin Schwarz-Reiflingen

2. Jahrg.



Heft 9

Verlag Die Gitarre, Berlin-Charlottenburg

Dankelmannstraße 34.

## Inhalt des Juniheftes 1921:

Adolf Koczirz-Wien: Die Wiener Gitarristik vor Giuliani (Schluß). / Dr. Friedrich Laible: Physiologie des Anschlages. / Harmonielehre. / Bundesnachrichten. / Besprechungen usw.

**Inhalt der Notenbeilage:** Andantino mosso für Violine und Gitarre von M. Giuliani op. 127. — Elegie für Violine und Gitarre von Otto Steinwunder. — Romanze für Gitarre allein von Fritz Mühlhölzl.

# Die Gitarre

Monatsschrift zur Pflege des Gitarre- und Lautenspiels und der Hausmusik mit den selbständigen Beilagen „Der Gitarrelehrer“, „Vierteljahrsberichte neuer Lauten- und Gitarremusik“, Organ des Bundes deutscher Gitarre- und Lautenspieler und Musikpädagogischen Verbandes der Deutschen und Österreichischen Gitarre- und Lautenlehrer.

Herausgegeben von

**Erwin Schwarz-Reiflingen, Berlin-Charlottenburg,  
Dandermannstraße 34**

Redaktion und Auslieferung: Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 12.

Alle Sendungen für die Schriftleitung und den Verlag, Geldsendungen (Postcheckkonto: Verlag Die Gitarre, Berlin 70281) usw. sind direkt zu richten an den Verlag Die Gitarre, Berlin-Charlottenburg, Dandermannstraße 34. Die Auslieferung der Monatshefte, Verlagswerke, Musikalien usw., Aufgabe von Inseraten, Auskunft in Angelegenheiten der Schriftleitung u. a. erfolgt nur in der Geschäftsstelle Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 12.

Der jährliche Bezugspreis beträgt 18 M. und 3,60 M. Postgeld (für Ausland mit Ausnahme von Deutsch-Österreich 6 M.), halbjährlich 9 M. und 1,80 M. Postgeld bei direkter Zustellung durch den Verlag. Bezugspreis für Tschecho-Slowakei 26 Kr., für die Schweiz 4,40 Frs. Abonnements können mit jedem Vierteljahrsersten begonnen werden. Erschienene Hefte werden nachgeliefert. Es erscheint allmonatlich ein Heft im Umfange von 20—24 Seiten und einer 4seitigen Notenbeilage. Zu beziehen direkt durch den Verlag und jede Buch- und Musikalienhandlung. Preis des Einzelheftes 2 M.

Der Herausgeber richtet an alle Freunde und Bezieher des Blattes, denen es um Förderung und Vertiefung des Lauten- und Gitarrespiels im musikalisch-edlen Sinne zu tun ist, die Bitte, die Arbeit durch Bezug des Blattes zu unterstützen und dem Verlag Adressen von Interessenten mitzuteilen.

# Zweites Musikfest

vom 20. bis 24. Oktober 1921 in Berlin

## Vorabend.

Mittwoch, den 19. Oktober, 8 Uhr  
Pressekonzert  
(kein Kartenverkauf).

## I. Abend.

Donnerstag, den 20. Oktober,  
7½ Uhr, Künstlerhaus.

Alte und neue Lautenkunst.

**Heinrich Scherrer.**

**Else Hoffmann.**

Alte Lautenstücke — Lieder zur ein- und doppelhörigen Laute — Lieder zur Gitarre mit begleitender Flöte.

## II. Abend.

Freitag, den 21. Oktober,  
7½ Uhr, Künstlerhaus.

Die Gitarre in der Haus- und  
Kammermusik vor 100 Jahren.

**Heinrich Albert.**

**Prof. Emil Brill** (Flöte)

Trio für Flöte, Bratsche und Gitarre —  
Suite f. doppelhörige Laute — Sonate  
für Flöte und Gitarre — Gitarresoli.

## III. Abend.

Sonnabend, den 22. Okt., 7 Uhr.  
Staatl. Porzellanmanufaktur.

Hauskonzert  
und zwangloses Zusammensein

**Peter Harlan.**

Abends 9 Uhr altarristisches Kabarett  
(Leitung R. Dörpahl und R. Rueff).

## IV. Abend.

Sonntag, den 23. Okt., 7½ Uhr,  
Künstlerhaus.

Das Lautenlied.

**Elsa Gregory.**

**Rolf Rueff.**

Lieder und Zwiegesänge zur  
ein- und doppelhörigen Laute.

## V. Abend.

Montag, den 24. Okt., 7½ Uhr,  
Gesellschaft der Freunde.

**Baldomero Zapater.**

**Aniela Szubert.**

Der neue Berliner Lautenchor unter  
Leitung von F. Gollanin.

Kammermusik — Lieder zur Laute —  
Gitarresoli. Lieder für Lautenchor.

Änderungen vorbehalten.

Einzelkarten (auschl. Steuer) zu 5.—, 7.—, 10.— und 12.— M. und Abonnements  
vom 6. 9. 21 ab bei Bote und Bock, Wertheim, Verlag die Gitarre, Musikhaus  
Pälsold, Charlottenburg, Bismarckstraße 39, R. Dörpahl, Augsburgener Straße 46,  
Breitkopf u. Härtel, Potsdamer Straße 21, Musikhaus Scholz, Frankfurter Allee 337.  
Vorbestellungen auf Karten und Auskunft (Rückporto belegen) für  
auswärtige Besucher Geschäftsstelle, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 12.

für Gitarre allein. (Marche funebre à la mort de l'excellent joueur de Guitarre Mr. François Tandler pour une Guitarre seule, composée par son ami S. Molitor.)

Unter den Wiener Gitarrekomponisten, „die sich bemüht haben, das gewöhnliche Spiel wenigstens den Hauptregeln der Harmonie unterzuordnen“, nennt Molitor vom Standpunkt der Liebhaber an erster Stelle Herrn de Call, „der durch seine Kompositionen für die Gitarre eben sowohl um die Verbreitung dieses Instrumentes, als um die Unterhaltung der Liebhaber desselben wirklich Verdienst hat“. Von berufsmäßigen Gitarrelehrern führt Molitor bloß die „Musik- und Gitarremeister“ Diabelli und Matiegka an, die eine bessere Spiel- und Schreibart, wenigstens teilweise, einzuschlagen beginnen, und lobt in deren neueren kleineren Gitarresachen manche in dieser Hinsicht sehr gut gelungene Stellen. Auffallenderweise wird in dieser Reihe Louis Wolf, der sich um diese Zeit als Virtuos, Lehrer und Komponist betätigte, mit keiner Silbe, nicht einmal anmerkungsweise erwähnt. Molitor scheint zu diesem namhaftesten bodenständigen Vorläufer Giuliani's im Konzertsaal weder ein persönliches noch ein künstlerisches Verhältnis gefunden zu haben. Was Molitor unter „neuerer Schreibart“ versteht, erhellt aus der beigegeführten Warnung, daß man nicht bloß für das Auge schreibe und nicht etwas setze, was der Spieler nach aller Genauigkeit, so wie es geschrieben ist, auszudrücken nicht imstande wäre. Im ganzen lautet das Endurteil Molitors, dem wohl vor allem Wien vorschwebt, über die gitarristischen Kompositionsleistungen seiner Zeitgenossen nicht gerade günstig. „Vielleicht würden wir auch schon mehrere gute Muster einer solidern Komposition für die Gitarre aufzuweisen haben,“ meint er, „wenn diejenigen, welche des Instruments vollkommen mächtig sind, zugleich die Wissenschaft der Komposition besäßen, deren Mangel sie allein zu verhindern scheint, sich und ihr Instrument zu dem, was es seyn könnte, zu erheben. Wie dem auch sey, so ist mir wenigstens noch kein Kompositeur für dieses Instrument bekannt, der einen ausführlichen Versuch geliefert hätte, auf demselben die Harmonie in Grundton und Mittelstimmen im gehörigen Zusammenhang und Verhältnisse durchzuführen, wie man es doch sonst von allen Instrumenten fordert, deren ganzes Wesen vorzüglich in Harmonie besteht.“

Angaben über Leben und Wirken der hier angeführten Gitarristen bietet Zuth im Anhange zur Molitor-Monographie. Außerdem vermittelte uns Zuth daselbst noch Nachrichten über eine erkleckliche Anzahl von Männern, die als schaffende oder ausübende Gitarristen in der Zeit bis 1860 in Wien öffentlich Beurteilung gefunden haben. Es handelt sich nicht bloß um heute verschollene Persönlichkeiten, sondern auch um Namen von gutem Klang, über die wir in mancher Hinsicht neue Aufschlüsse erhalten. Da die Nachschlageliteratur gerade bei der Geschichte der Gitarre fast völlig versagt, so ist Zuths Parergon, das uns die Wiener Gitaristik von ihren Anfängen um 1800, zur Glanzzeit, bis zum Verfall in chronologischen biographischen Abrissen verfolgen läßt, um so dankbarer zu begrüßen. Ich setze eine Übersicht der im Anhange auffcheinenden Personen hierher: Wenzel Matiegka (1773—1830), Louis (Mouis)

Wolf (1775—1819), Anton Diabelli (1781—1858), Leonhard von Call (um 1769—1815), Wilhelm Klingenbrunner (auch R. Klinger oder W. Blum, geb. 1782), Franz Tandler, Bartolomeo Bortolazzi, Mauro Giuliani, Franziska Bolzmann, Franz Mendl (Mandl), Karl Töpfer, Leonhard Schulz, Joseph Böhm, Luigi Legnani, Franz Bathioli, Donato da Costa, Karl v. Gärtner, Franz Stoll, Johann Kaspar Merz (1806—1886), Eduard Pique, Emilia Giuliani-Gulielmi, Giulio Regondi. Es ist sehr zu wünschen, daß die gewonnenen Ergebnisse in der leider noch stark mit Fragezeichen arbeitenden gitarristischen Literatur Eingang und Bewertung finden.

Die Verdienste Molitors, der sich bestrebte, der Gitarre in der musikalischen Welt den Rang zu verschaffen, der ihr mit Recht gebühre und unter den Liebhabern das Bedürfnis nach einem „regelmäßigeren solideren Spiele zu erwecken“, sind in Zuths Monographie eingehend gewürdigt. Die spieltechnischen und ästhetischen Darlegungen der vom Verlage vornehm ausgestatteten Schrift werden praktisch durch nicht minder vortreffliche Neuausgaben ausgewählter Werke Molitors unterstützt, die neben Carcassi, Carulli, Giuliani u. a. die historische Gitarremusik in erwünschter Weise bereichern und ergänzen und unserer Gitarristik ohne Zweifel neue Erkenntnisse und Anregungen vermitteln werden. Von den drei genannten Zeitgenossen ist es übrigens Carulli, den Molitor in der Vorrede zur „Großen Sonate“ rühmend erwähnt und unter denjenigen, die über die gewöhnliche Spielart hinausgehen und eine bessere Methode einschlagen. „In dieser Hinsicht zeichnen sich unter der Menge die wenigen Kompositionen von Carully aus, in welchen man wenigstens einen richtigen Gesang und oft auch einen ordentlich fortschreitenden Bass wahrnimmt.“ Zu bedauern ist es, daß eine von Molitor gemeinsam mit seinem Freunde R. Klinger (Klingenbrunner) geschriebene Gitarreschule („Versuch einer vollständigen methodischen Anleitung zum Guitarespielen, nebst einem Anhang, welcher das Nothwendigste von der Harmonielehre nach einem vereinfachten Systeme darstellt“), wovon ein Exemplar bei der Gesellschaft der Wiener Musikfreunde vorliegen sollte, nach Zuths Feststellungen heute dort nicht mehr vorhanden ist.

## Physiologie des Anschlags.

Dr. Friedrich Laible.

„Kunst kommt von Können“. Sie kommt von ihm her, das Können ist der Ursprung, der Ausgangspunkt, die unerläßliche Grundlage jeder Kunst. Erst wenn das Können in weitestem Maße erreicht, ja vollendet und abgeschlossen ist, erst dann kann von einem Anfang der Kunst gesprochen werden. Auf physiologisches Gebiet übertragen, will das nichts anderes heißen, als daß jedes Können, gemeinhin Technik genannt, eine mehr oder weniger mechanisch-automatische Tätigkeit ist, ein durch Übung erlerntes System von Reflexbewegungen, für deren Funktion die Tätigkeit des Geistes, des Großhirns, wenig und immer weniger in Frage kommt. Es ist die eigentliche Domäne des vielumstrittenen Unterbewußtseins.

Das Können, die Technik, muß sich unterbewußt abspielen, wenn anders sie ein brauchbares Werkzeug der Kunst sein will. Denn erst so kann Verstand und Herz, Seele, Musikalität, oder wie man's nennen will, frei mit ihr schalten.

Es handelt sich also, näher betrachtet, bei der Kunst des Anschlags für uns lediglich um das rein körperliche Können, um die Technik des Anschlags, da die Kunst als solche von Begabung und Seelenkraft des einzelnen abhängt und nur in geringem Grade von Fleiß und Erziehung, die Technik aber voll und ganz. Die Technik ihrerseits baut sich auf den natürlich gegebenen Bedingungen des jeweiligen Materials auf, dem Bau der Hand und dem des Instrumentes also. Dabei kann nicht verschwiegen werden, daß innerhalb jeder Kunst verschiedene technische Wege nebeneinander herführen, und jeder beinahe ist bereit zu schwören, daß der seine der allein richtige ist. In der Tat führen verschiedene Wege zum Ziel; Voraussetzung ist nur, daß die natürlichen Bedingungen, die physiologischen Grundlagen nicht außer acht gelassen sind. Sie erst bedingen die Fruchtbarkeit, die Zweckmäßigkeit technischer Übung, mag diese im übrigen ganz von einer historisch oder psychologisch gewachsenen Pädagogik bestimmt sein.

Ganz im allgemeinen kann man den Satz aufstellen, daß Technik die Kunst der Einschränkung ist. Wie das Kind, wenn es laufen lernt, zunächst höchst unnützlich weit ausführende Bewegungen macht und doch nicht vom Fleck kommt, so jeder Schüler zu Beginn des technischen Studiums. Eine Anmasse von Muskelgruppen wird innerviert, eine ganz überflüssige Zahl von Knochen und Gelenken bewegt. Durch das erziehende Wort des Lehrers — aber schließlich doch auch von selber — werden die Bewegungen eingeengt auf das tatsächlich nötige Maß. („Alle Bewegungen der Finger . . . müssen auf das Mindestmaß eingeschränkt werden“, Albert.) Gelenke, die nicht unmittelbar am Spiel beteiligt sind, werden locker, ja man kann sagen, der ganze Körper kommt allmählich erst in Ruhe. Wie schon gesagt, lernt sich das in gewissem Maße ganz von selbst. Aber diese natürliche Einschränkung reicht doch niemals aus, um technische Vollkommenheit zu erlangen; dazu bedarf es eines speziellen Studiums, einer Erziehung, die ausschließlich auf diesen einen Punkt gerichtet ist.

Der anschlagende Finger der rechten Hand soll die Saite in transversale Schwingungen verlegen. Es ist klar, daß sein Antrieb genau in der Richtung der Schwingungsamplitude, d. h. lotrecht zur Saitenrichtung erfolgen muß. Da nun die in Frage kommenden Gelenke (s. u.) reine Scharniere sind, ergibt sich als weitere Forderung, daß auch der Finger — resp. seine Achse — möglichst lotrecht zur Saite stehen muß, soll nicht ein Parallelogramm entstehen, das man in diesem Fall eher ein Parallelogramm der Schwäche als der Kräfte nennen müßte, da ja eine Komponente ganz verloren ginge. Die Richtung der Hand ist damit festgelegt. Ehe wir nun zur Bewegung der Finger übergehen, sei eine kurze anatomische Betrachtung gestattet. Es stehen uns nämlich zu dieser Bewegung zwei grundverschiedene Muskelgruppen zur Verfügung. Die sogenannten kurzen Fingermuskeln bilden das Fleisch der Hohlhand. Sie

sind, außer am Daumen, klein und schwach; sie beugen die (gestreckten) Finger in ihrem Grundgelenk, dem sogenannten Mittelhandfingergelenk, außerdem spreizen sie die Finger und legen sie zusammen. Ihr Nerv ist der Ellenerv (Ulnaris). Ihnen gegenüber stehen die langen Finger-muskeln. Ihre mächtigen Muskelköpfe bilden die Anschwellung des Unterarms dicht am Ellenbogengelenk, ihre langen Sehnen ziehen, stellenweise deutlich sich abzeichnend, über das Handgelenk, um die Hand zu den Fingern, an deren Mittel- und Endgliedern sie ansetzen (oberflächliches und tiefes Beugen der Finger, gemeinschaftliches Strecken). Sie beugen und strecken die Mittel- und Endglieder, ohne das Grundglied wesentlich in Mitleidenschaft zu ziehen. Ihr Nerv ist der mächtige „mittlere“ Nerv (Medianus) und der Speichennerv (Radialis). Demnach sind die muskulös und nervös kräftigsten Gelenke die Mittelgelenke der Finger; sie sind auch die beweglichsten. Die Endgelenke spielen selbstständig keine Rolle, sie folgen automatisch den Bewegungen der Mittelgelenke, die sie in etwas geringerer Ausmaße sozusagen kopieren. Nur bei manchen Individuen sind sie außergewöhnlich locker und schwach, sie knicken leicht durch im Sinne einer passiven Streckung und bedürfen hier besonderer Kräftigung (tiefes Fingerbeugen). Die Grundgelenke sind in zwei Ebenen beweglich, wie wir sahen; es sind sogenannte Sattelgelenke (mit Neigung zum Kugelgelenk). Bei ihnen greifen die kleinsten und schwächsten Muskeln an der Basis des längsten Hebels an, wodurch ihre Schwäche bedingt ist. Allein zum Anschlag begabt ist somit das Mittelgelenk der Finger. Es ist leicht und in weitem Maße beweglich, hat einen Hebelarm von mittlerer Länge und wird bewegt von gut ausgebildeten langen, kräftigen, trefflich innervierten Muskeln. Daß dieses Gelenk an sich auch genügt zum Anschlag, bedarf wohl keiner besonderen Feststellung. Die natürliche Voraussetzung für seine ungehemmte Funktion ist nur eine sinngemäße Handstellung. Fingergrundgelenke, Handgelenk und Arm sind am Anschlag aktiv nicht beteiligt — von gleich zu besprechenden Ausnahmen abgesehen. Sie sind nicht ruhig zu stellen, d. h. nicht muskulär zu fixieren, sondern locker, ungespannt zu belassen. Je vollkommener das geschieht, um so freier und leichter arbeiten die beiden Fingermuskeln mit dem einen Gelenk. Natürlich ist diese Darstellung ein wenig schematisiert. Mehr oder weniger werden auch die benachbarten Fingergelenke in Mitleidenschaft gezogen; vom Endgelenk war in diesem Sinne schon die Rede. Aber auch das Grundgelenk wird kleine passive Ausschläge machen bei Bewegungen des Mittelgelenks. Doch kann das füglich übergangen werden, da es sich hier nur um Darstellung der einfachsten physiologischen Grundsätze handeln kann. Dagegen soll die Ruhe des Handgelenkes („der Hand“) bereits eine fast vollkommene sein; denn passiv wird es von den Fingermuskeln nicht berührt, eine aktive Tätigkeit aber würde eine unverantwortliche Vergeudung von Kraft und Zerspaltung von Innervation sein. Als drittes käme eine falsche Anschlagsrichtung hinzu, wenn, wie in solchen Fällen stets, das Handgelenk seitlich bewegt wird.

Die anatomischen Verhältnisse am Daumen liegen insofern anders, als wir es hier nur mit zwei Fingergliedern und zwei Gelenken zu tun haben. (Von der ganz anderen Stellung des Daumens und deren

Page 98 not available

feiern. Diese Ausschließlichkeit im Unterbewußtsein zu verankern, ist das Ziel der Erziehung; nur sie ermöglicht gleichmäßiges und selbst in schwierigen Fällen klares Spiel. Bei unserm Instrument ist die Schwierigkeit, dieses Ziel zu erreichen, deshalb besonders groß, weil die Dinge bei der linken Hand so grundanders liegen, da hier gerade die kleinen Fingermuskeln große Aufgaben zu bewältigen haben, vor allem bei weiten Griffen und beim Barrespiel. Außerdem liegen die Verhältnisse für die Hand gerade umgekehrt, für den Arm wesentlich komplizierter. Es muß also jede Hand ihr eigenes getrenntes Zentrum im Unterbewußtsein bekommen, vielleicht die schwierigste Aufgabe des ganzen Studiums.

Aber erst wenn alle diese physiologischen Vorbedingungen erfüllt sind, so daß man von einer ausgebildeten Technik reden kann, erst dann steht der Spieler an der Pforte des Tempels der Kunst. Ob ihm dann auf sein bescheidenes, selbstbewußtes oder leidenschaftliches Pochen Einlaß gewährt wird, das hängt von ganz anderen Dingen ab, als von denen hier die Rede war: von der Kraft und Größe seines Herzens.

## Harmonielehre für Gitarre- und Lautenspieler.

Erwin Schwarz-Reiflingen.

(19. Fortsetzung.)

### Das Harmonisieren einer gegebenen Melodie.

Der musikalisch veranlagte Lautenspieler wird zu einer einfachen Melodie ohne weiteres eine entsprechende Begleitung lediglich nach dem Gehör finden und damit bereits eine allerdings primitive Kompositionsaufgabe lösen. Aber selbst diese für die Erlernung des Gitarrespiels eigentlich selbstverständliche Begabung sei bei den nachfolgenden Aufgaben nicht vorausgesetzt, sondern lediglich das bisher Erlernte.

Wenn auch im reinen Satz jede Stimme (also auch die Mittelstimme) melodisch gebildet sein soll, so wird doch im vierstimmigen Satze eine Stimme eine dominierende Stellung als Melodie einnehmen. Diese Stimme, der *cantus firmus*, wird dem Sopran zugeteilt, kann aber auch von jeder andern Stimme eingenommen werden. In der Lautenmusik des Mittelalters wurde der *cantus firmus* gesungen, die andern Stimmen begleitend auf der Laute „gezwickelt“.

Von bestimmten affordlichen Folgen war bisher bei der Betrachtung der Kadenz die Rede. Die aus der Schlußkadenz bekannten Affordfolgen V—I, IV—I, IV—V—I, II—V—I, IV—I<sup>6/4</sup>—V—I und II—I<sup>6/4</sup>—V—I sind die einzigen musikalisch logischen und begründeten, in einem natürlichen musikalischen Gefühl verankerten Folgen, die nicht nur auf den Schluß, sondern Verlauf eines ganzen Tonsatzes angewendet werden können.

In dem nachfolgenden Beispiel 24 ist eine einfache Melodie gegeben, die harmonisiert werden soll.

Es sollen dabei nur Grundharmonien, evtl. an Stelle der Oberdominante der Dominantseptimenafford verwendet werden.

24. 25.

Page 100 not available

### Mitteilungen der Wiener gitarristischen Zentralstelle.

Von dem bekannten Wiener Lautensänger M. Rießberger erhalten wir mit dem Betrage von 900 Kr. folgende Zuschrift:

Zur Unterstützung der heimischen Gitarristik veranstaltet Gefertigter in seinem Schülerkreise eine Sammlung, deren Ertragnis er der „Wiener gitarristischen Zentralstelle, Wien 1, Wollzeile 5“ zuführt.

Wien, im Februar 1921.

Max Rießberger.

M. Rießberger 100 Kr., F. Rugler 50 Kr., A. Lenner 40 Kr., M. Hauska 50 Kr., P. Dolezal 50 Kr., L. W. 60 Kr., E. Mößler 20 Kr., L. Schleifer 20 Kr., E. Engel 20 Kr., L. Chamber 20 Kr., Ing. J. Müller 30 Kr., J. Zechmann 10 Kr., D. Pichl 100 Kr., G. Klamert 10 Kr., R. David 10 Kr., C. Schneider 40 Kr., A. Lipp 50 Kr., M. Moczniak 20 Kr., J. Hauser 10 Kr., C. Bauer 10 Kr., D. Koratschin 100 Kr., F. Formanek 20 Kr., M. Mattes 20 Kr., N. N. 20 Kr., C. Sieglar 20 Kr.

### Bund deutscher Gitarre- und Lautenspieler in Tschecho-Slowakei.

Geschäftsstelle: Warnsdorf i. B. I. 1078.

### Bund deutscher Gitarre- und Lautenspieler in der Schweiz.

Geschäftsstelle: Aster (Kt. Zürich), Niederuster Straße 531.

## Musikpädagogischer Verband der deutschen und österreichischen Gitarre- und Lautenlehrer.

1. Vorsitzender: Rolf Rueff. 2. Vorsitzender: E. Schwarz-Keislingen

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 12.

Fortsetzung der Mitgliederliste (siehe auch Jahrg. I der „Gitarre“ Nr. 10—12, Jahrg. II, Nr. 2—8).

Frau Eva Hoyer-Röslin.

Bell-Braunschweig.

Silbeyond Porf-Braunschweig.

**Von der Schriftleitung.** Sendungen für Nr. 10 zum 4. Juli 1921 erbeten.

\*

#### Zu den Noten.

Die vorliegende Notenbeilage enthält zwei Sätze für Violine und Gitarre. Das Andantino mosso ist Thema eines Variationenwerkes op. 127 von M. Giuliani, das beiden Instrumenten reiche, oft virtuose Aufgaben stellt. Es verdankt seine Entstehung den zahlreichen Konzertreisen, die Giuliani mit dem Geiger Mayseher veranstaltete. Die Elegie von Otto Steinwender weist alle Vorzüge seiner Werke auf: ernste, verinnerlichte Musikalität und moderne Melodik und Harmonik. Fritz Mühlhölzl's Romanze, für Gitarre allein, ein dankbares, oft erprobtes und wirkungsvolles Vortragsstück, bildet den Abschluß.

#### Konzertberichte.

**Graz.** Der geräumige Saal war gut besucht von Gitarrefreunden und -freundinnen. Am Podium, allgemein bestaunt, das Hammerklavier, von R. Schmetterer zu neuem Leben erweckt. H. Schmetterer versteht es vorzüglich, der Gitarre mit seiner Kunst zu dienen. Bald ist es ein getreu dem Urväterhausrat nachgebildetes Spinett, bald ein Hammerklavier, welches er fertigt. So fühlten sich die Zuhörer in längst entschwundene Zeiten versetzt, als die ersten Akkorde des Instrumentes erklangen (F. Carulli op. 21, Sonate Nr. 1) und Frau Pellmann (Gitarre) die Melodie sangbar zur Geltung brachte. A. Diabelli op. 68, Sonatine, gewann sich mit der dem Meister eigenen Liebenswürdigkeit alle Sympathien der Zuhörerschaft, und so mußte, auf

allgemeines Verlangen, J. N. Hummel op. 53, Walzer, zugegeben werden. Frä. Klara Sobel, die sich in das Wesen des Hammerklaviers sehr gut hineingefunden, spielte eine stilgerechte Begleitung. Streng abgestimmter Taft, feines Legato verhalfen auch hier den Altmeistern zu einem schönen Erfolg.

Violine und Gitarre brachten uns M. Giuliani op. 25, Menuett, wie op. 47, Menuett, vortrefflich zur Geltung. Besonders hervorzuheben wäre noch de Call op. 21, Adagio, mit seiner ruhigen Melodienfülle, während M. Giuliani op. 126, Canzonetta, etwas grell wirkte, wie überhaupt die Violine (Stahlsaiten) zu aufdringlich hervortrat. Frau Pellmann (Solo) erfreute mit H. Alberts Adagio a. d. II. Sonate. Wie ein trostreicher Zuspruch klingt diese Melodie aus den Saiten der Gitarre. Es folgte Schwerdhöfers Sommernacht, ein einschmeichelndes Werkchen, wie alle von dem beliebten Meister.

Gitarre, Flöte, Violine: J. Ruffner op. 2, Serenade. Zum Schlusse behauptete sich unsere liebe Gitarre siegreich im Wettstreite mit der etwas grellen Violine, der von Herrn Pirkert tabellos gespielten Flöte, und Gitarrierten wie Gitarristinnen unserer Stadt hatten alle Ursache, der feinsinnigen Meisterin, Frau Leontine Pellmann, für den genüßreichen, stimmungsvollen Abend durch reichen Beifall zu danken. Auf vielseitiges Verlangen mußte das Konzert, welches am 2. April stattfand, am 4. April wiederholt werden.

R. Drewenz.

\*

Haida (Böhmen). Auf Veranlassung einiger Freunde von Gitarremusik trug Herr Max Klinger aus Warnsdorf am 13. 3. im Saale der Fachschule zahlreiche Solostücke auf diesem Instrumente vor. Er zeigte, was aus diesem Instrumente herauszuholen ist, und entzückte die zahlreiche Zuhörerschaft durch die meisterhafte Wiedergabe alter und neuer Tonstücke der Gitarremusik. Werke von H. Albert (Sonatine II. Menuet in

A-Dur), Carcassi (Capriccio op. 26), F. Sor (Menuet op. 11), Mozart-Variat. op. 9 usw.)

Die Gründung einer Ortsgruppe des Bundes deutscher Gitarre- und Lautenspieler in Haida ist durch zahlreiche Anmeldungen gesichert, ebenso die Abhaltung eines Lehrganges für Gitarrespiel. Wir wünschen diesem Beginnen besten Erfolg, denn wir erkennen in der Pflege des Gitarrespiels ein Mittel, die Hausmusik zu heben, unserm deutschen Volkslied wiederum Geltung zu verschaffen und die schlechte, seichte Alltagsmusik zu bekämpfen.

F. W.

\*

### Besprechungen.

Ferdinand Carulli, Sonate für Gitarre und Hammerklavier, op. 21, Nr. 1 (Albert, Die Gitarre in der Haus- und Kammermusik vor 100 Jahren. Zimmermann, Leipzig).

Im allgemeinen werden die Werke für Gitarre und Klavier für verloren gehalten; denn unser Klavier hat nicht entfernt mehr den zarten, „saitigen“ Ton des alten Hammerklaviers. Trotzdem sei jedem ernsthaften Gitarrespieler zu einem Versuch geraten, z. B. mit dieser — für meinen Geschmack etwas harmlosen, aber sehr feinen kleinen Sonate. Viele unserer älteren Pianos mit mehr spinettartigem Ton eignen sich ganz gut zur Begleitung.

Der Spieler wird sehr bald finden, daß wohl nichts so erzieherisch wirkt, als das sonst ganz ungewohnte begleitete Spiel. Neben den klaren, ebenmäßigen Klavierklängen kommt jeder Fehler der Tongebung, jede Ungezogenheit der rechten Hand zehnfach deutlich zum Vorschein: zur Ausbildung einer abgeklärten Gitarrekantilene eine beispiellose Schule. Der Begleiter übe größte Zurückhaltung: der Gebrauch des rechten Pedals fällt ganz fort, das linke ist fleißig anzuwenden. — Ein ganz neuer, durchaus nicht nachahmenswerter Brauch ist es, Werke unserer Klassiker bei der Neuausgabe Freunden und Schülern zu widmen.

Friedericus.

### Zur Beachtung.

Die Redaktion und Auslieferung des Verlages „Die Gitarre“ befindet sich seit dem 1. Juni in Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 12 (nahe Untergrundbahnhof Wilhelmplatz). Alle persönlichen Anfragen, Bestellungen usw. werden dort erledigt.

Der Gitarrenvirtuos Willy Meier-Panselius-Hamburg hat die staatliche Prüfung als Geigen- und Gitarrenbaumeister abgelegt und bestanden.

\*

Bezug aller Musikalien usw. kann durch den Verlag Die Gitarre, Berlin-Charlottenburg, Danckelmannstraße 34 erfolgen. Bundesmitglieder Ermäßigung.

### Adressen von Gitarre- und Lautenlehrern.

Fred Werner, Berlin N. 43, Georgenkirchstraße 39.  
Frau J. Gollanin, Berlin-Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 71.  
Frau Dr. Hoffmann, Berlin-Treptow, Eifenstraße 2; Moritzplatz 130 99.  
Kurt Lesser, Tönning a. d. Eider, Friesenstraße 21.  
J. Kubat, Biel-Bienne (Schweiz), Neuegasse 31.

### Gitarre- und Lautenmacher.

Arthur Voß, Berlin-Charlottenburg, Grolmanstraße 15.  
Gustav Wunderlich, Leipzig, Zeißer Straße 21.  
Kurt Fischer, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146. — Fachm. Reparaturen.  
Gebr. Boll, Berlin, Aderstraße 69.  
Philipp Wettengel, Marktneufkirchen, Lauten- und Gitarrenbauer.  
Schuster u. Co., Marktneufkirchen Nr. 83, Kronen-Instrumente.  
Vinzenz Müller, Schönbach in Böhmen.  
W. Ritmüller u. Sohn, Göttingen, Caspari-Patent-Wirbel.  
J. E. Züst, Zürich, Theaterstraße 16.

### Bezugsquellen.

Berlin W., Tauentzienstr. 7, Bote u. Voß, Musikalien, Instrumente u. a.  
Berlin, Aderstraße 69, Gebr. Boll, Scherrer-Lauten u. Gitarren.  
Wien, IX, Währinger Straße 22, Schuberthaus, Musikalien, Instrumente u. a.  
Kassel, Friedrichsplatz 12, Wenzl Niedl, Instrumente, Musikalien u. a.  
Marktneufkirchen Nr. 83, Schuster u. Co., Kronen-Instrumente.  
Schönbach in Böhmen, Vinzenz Müller.  
Bremerhaven, Fährstr. 24, J. Junghanns Nachf.

## Alle Musikalien

für

## Gitarre u. Laute

Schulen, Studien, Liederhefte, gitarristische und pädagog. Fachliteratur erhält man durch den Verlag: **Die Gitarre**, Berlin-Charlottenburg, Danckelmannstraße 34.

## Gitarre,

6saitig, altes Meisterinstrument, erbaut von Tieleman-Matthes 1826, mit Zettel, zu verkaufen. Preis 750 Mk.

Gefl. Anfragen an

Die Gitarre, Berlin-Charlottenburg,  
Danckelmannstraße 34.

### Neuere Spielmusik für Gitarre allein.

Heinrich Albert. Musikk. Unterhaltung, leichte Vortragsstücke	4,95 M.
Drei Sonatinen	7,70 "
Hannes Koch. Bunte Beute, 10 leichte und 10 schwerere Stücke. 2 Hefte à	3,60 "
Spielmusik für Gitarre	5,40 "
Heinrich Scherrer. Ein Hausball nach alter Art.	3,60 "
Zwölf leichte Musikstücke.	3,60 "
Siebzehn leichte Musikstücke	3,60 "
Otto Steinwender. Für stille Stunden, 10 Vortragsstücke	2,40 "
Eraut Hülsen. Acht leichte Originaltänze	6,— "

### Violine und Gitarre.

Mag Burthardt. Romanze	5,25 "
L. de Call, op. 25. Thema mit Variationen.	6,60 "
Mauro Giuliani, op. 25. Große Sonate	7,70 "
Gragnani, op. 8. Sonate I, II, III, à	7,70 "
F. Molino, op. 3. Drei leichte Duos	7,— "
S. Molitor, op. 3. und 5. Sonate à	5,40 "
F. Schubert. Originaltänze	6,— "
E. Schwarz-Keiffingen. Alte Gitarremusik für Violine und Gitarre	6,— "
Aus einer alten Truhe, Bd. 4	7,50 "

Die Gitarre, Berlin-Charlottenburg, Dandelmannstr. 34.

## Ritmüller Meister-Gitarren und Künstler-Lauten

ausgerüstet mit den glänzend bewährten Caspari-Patent-Wirbeln, zeichnen sich durch Ton und Qualität aus.  
Spezialität: altgotische doppelhörige Lauten und Theorben, sowie Gitarren nach alten Meistern. — Prospekte u. Preislisten auf Wunsch

W. Ritmüller & Sohn, Aktiengesellschaft, Göttingen.

Geegründet 1795

## CASPARI'S-PATENT-WIRBEL

D. R. P. 278337 ~ 8 Auslandspatente.

Der beste für sämfl. Streich- und Zupfinstrumente.

ALLEINIGE FABRIKATION UND BEZUGSQUELLE.

W. Ritmüller & Sohn, Aktiengesellschaft, Göttingen 1, Hannover.

## Lauten, Gitarren,

Mandolinen usw.  
Instrumente u. Musikalien,  
Zubehörteile und Saiten,  
Grammophone.

**Breitkopf & Härtel,**  
Berlin W.9, Potsdamer Str. 21

## Gitarre- und Lautenspiel

Begleitung zum Gesang und Solospiel  
lehrt

**Frau Ida Gollanin**

Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 71, I  
Fernsprecher: Wilhelm 3412.

Kurse für Anfänger in Lauten- und  
Gitarrespiel beginnen allmonatlich.

Kammervirtuos **Heinr. Albert**  
München, Augustenstraße 26.

### Lauten- und Gitarre-Konzerte.

Alte und neue Literatur. Abschlüsse  
direkt. Vermittlung u. Rat beim  
Ankauf von Instrumenten, erstkl.  
Meisterarbeiten v. span. Formen u.  
Doppelresonanzdecken-Gitarren.  
Terz-, Prim-, Quintbassgitarren  
neuester Konstruktion.

**Fred Werner**  
Gitarrelehrer

\*

**Berlin NO. 43**  
Georgienkirchstraße 39

## Musikinstrumente u. Saiten

in höchster Vollendung, dabei **billigst.**

**Vinzenz Müller in Schönbach b. Eger (Böhm.) 553.**

(Inh.: **W. F. Müller.**)

Wandervogel-Laute u. Gitarre „Heimat-  
glocke“, Kr. 250-300-360. Zur Wieder-  
belebung edler Hausmusik: **Viola da Gamba**  
und **Viola da Braccio**, genau nach alten  
Modellen, Kr. 500-1000 Zier- u. Tragbänder,  
Taschen u. Etuis, erstklassige Saiten. An-  
sichtsendungen, Umtausch, Reparaturen.  
Altbekanntes Haus. **Verlässl. Bezugsquelle.**

Wer gibt solventem Musik-  
lehrer, großer Wirkungs-  
kreis, einige Instrumente,  
Gitarren, Mandolinen,  
Utensilien in Kommission?

**Werner, Berlin NO.**  
Georgienkirchstraße 39.

## Doppelhörige Laute

Paulus erstklassiges  
Instrument, zu verk.

**MAX ROEBEN,**  
**Brake i. O.,** Breite Straße.

## Staufergitarre

Meisterinstrument,  
6seitig, voll., weicher  
Ton, 800 Mk., verk.

**O. Ziegler, Charlottenburg,**  
Schloßstraße 53.

Man verlange kostenlose Übersendung

**Führer durch die Gesamtliteratur der Gitarren- u. Lautenmusik**  
enthaltend Schulen, Etuden, Solomusik, Duos, Trios, Lautenlieder,  
Zwiegesänge u. a. m.

Verlag Die Gitarre, Berlin-Charlottenburg, Danckelmannstraße 34.



**SCHUSTER & Co**  
MARKNEUKIRCHEN Nr. 83

**Kronen-Lauten, Gitarren,  
Mandolinen, Zithern u. Violinen**

*Erstklassige Arbeiten. Meisterhafte Reparaturen  
Lifte mit Abbaupreisen frei. Rabatt für Lehrer.*



## PETER HARLAN, Gitarrenmacher u. Solist.

Ich baue Instrumente nach Angaben und besorge ein-  
wandfrei preiswerte Gitarren, Lauten, Geigen usw.  
Quintenreine Saiten „Elite“, Gitarre e 4,— M.

BERLIN-GRUNEWALD, Kunz-Buntschuhstr. 10, nach Pflingsten Markneu-  
kirchen, Postfach. Dort werde ich besonders preiswert arbeiten können!



### Saiten für alle Instrumente nur 1. Qual.!

Violine	E	A	D	G	kompl. Satz		
la Darm	2.—	2.50	3.—	3.—	10.—		
Marke „Elite“	3.—	3.50	4.—	4.—	14.—		
Mandoline	—15	—20	—60	—80	3.—		
Gitarre-Stahl	E	H	G	D	A	E	Satz
	—20	—25	—80	1.10	1.70	2.25	6.—
Gitarre: Darm-Seide	2.50	3.—	3.70	2.80	3.—	3.50	17.—
Konzert-Zither, Stahl, Begleitg.	1.30	Baß	1.40	Satz	34.—		
dto. Seide und Darm	”	2.50	”	2.80	”	62.50	

Saitenhaus Fritz Gottschalk, Köln Nr. 102  
Versand gegen Nachnahme. Luxemburger Str. 31.

### Lauten- und Gitarrelehrer!

Der Musikpädagogische Ver-  
band der deutschen und öster-  
reichischen Gitarre- und Lauten-  
lehrer vertritt Eure pädagogisch,  
künstlerischen und wirtschaftlichen  
Interessen. Druckfachen durch die

Geschäftsstelle  
Berlin: Steglitz, Bergstraße 9.



Adolf Paulus

Schutzmarke

**Adolf Paulus, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 50**

fertigt in eigener Werkstatt an

**Gitarren**

Achter, Wappen, Kontra, Terz,  
Quint-Basso-Gitarren

**Lauten**

6 u. mehrsait., doppelschörige,  
Theorben, Erzlauten

**Streichinstrumente**

Violinen, Violen, Kniegeigen, Viola d'amoure, da braccio,  
da gamba

Lichtbilder gern zur Ansicht, höchste Anerkennungen erster Künstler. Quinten-  
reine Saiten. Fernsprecher: Rheingau 339.

## Reinhold und Alfred Vorpahl

Lehrer für künstlerisches Mandolinen- und Gitarre-(Lauten-)Spiel, Verfasser der neuen Reform-Mandolinen-Schule (60. Tausend). Schatzkästlein für Gitarren-Freunde (80. Tausend). – Solo-Schule für Gitarre (Laute) (50. Tausend), speziell Behandlung der rechten Hand-Technik nach Art der alten Meister.

Mandolinen-Album I, 20. Taus. Heitere Musik für Mandoline, 6. Taus. Goldenes Album, 20. Tausend, sämtlich für I. II. Mandoline, Mandola und Gitarre erschienen. Für Gitarre „Deutsche Volkslieder“, Sammlung I und II, 80. Tausend „Liederschatz“ für Gitarre, 2. Heft, 6. Tausend. Vorstehende Werke im Verlag A. Köster, Berlin. Mandolinen-Duett-Album (Verlag Zimmermann, Leipzig). „Dollarland“, amerik. Lieder zur Gitarre (Verlag C. M. Röhr). Carl Bohm Lieder (Verlag Simrock). Kutschiera Lieder (Verlag Röszyölygi). Modernes Operetten-Album, 6. Heft. Opern Arien-Sammlung, Bunter Liederkranz, 20. Taus. (Verlag A. Benjamin, Hamburg). Ernstes und Heiteres, 2 Hefte (Verlag A. Fürstner), im selben Verlag: Musika probita, für Gesang und Mandolinen-Quartett. Serenade Espagnol Mètra (für Quartett und Gitarre). „Wie die wilde Ros' im Wald“, Liedersammlung. (Burmester). Stücke alter Meister für Mandoline und Gitarre, 6. Taus. „Das Grab auf der Heide“, für Gesang und Gitarre (Verl. Schlesinger). Serenata Valacca Braga (Engel-Lied), für Gesang, Gitarre und Quartett. (Verl. A. Schott). – Neu erschienen: (A. Köster. Beliebte Mandolinen-Musik für Quartett. Drei Masken-Verlag. Elfte Muse, 2 Hefte, Gesang- und Gitarre-Lieder von Lauenstein, A. Simrock. Im Druck Verlag Zimmermann, Leipzig: „Liedersammlung“, Sammlung Tyroler und Steyrer Lieder (Verlag A. Benjamin).

Ausbildung im Lauten-Gesang bis zur Konzert-Reife, I. Autorität für die Gitarre im künstlerischen Solospiel.

**Berlin W 50, Augsburger Straße 46**

(an der Nürnberger Straße). Amt Steinplatz 6341



Lauten, Mandolinen, Gitarren  
Saiten, Bestandteile, Reparaturen  
äußerst billig! Preislisten frei.

Max Meinel (Musik-Meinel)  
Hamburg 1, Rosenstraße 42  
Lehrer, Vereine, Klubs Vorzugspreise.

## Notenstich — Notendruck

Dr. Rokotnitz G. m. b. H.

Berlin SO. 26, Elisabethufer 28/29

Fernsprecher: Moritzplatz 9140-41



Berlin O 34  
Frankfurter Allee 337  
Ecke Tilsiter Str. Alex. 4180



Berlin-Lichtenberg  
Frankfurter Allee 267  
am Ringbahnhof. Alex. 4180



Berlin-Schöneberg  
Haupt-Str a ß e 9

Musikalien,  
Instrumente, Pianos, Harmoniums,  
Lauten und Gitarren, Mandolinen in jeder Preislage.